

Meditationen in Tusche

Ausstellung – Die Arbeiten der Zen-Lehrerin aus Gundernhausen leben von feinen Augenblicken: Gundula Schneidewind präsentiert ihre stillen Bilder und Gedichte im Offenen Haus

DARMSTADT. Als Klecks beginnt es und schwingt sich kraftvoll auf zur Spur, verliert unterwegs an Schwärze, nicht an Spannung, verfranst im Abgesang. Eine schwarze Linie auf weißem Papier, asiatischer Kalligrafie nicht unähnlich, und doch weit weg von Schrift, Text, Bedeutung. Nichts darstellen will Gundula Schneidewind mit ihren Tuschezeichnungen, kargen Linien, die aus gesammelter Kraft hervorstre-

ben und im Schweigen verebben. In ihnen speichert sich Alltagsleben als abstrahierte Energie. Diese Art des künstlerisch-meditativen Echos auf ihre Umwelt prägt die malerische wie auch die lyrische Ausdrucksweise der Künstlerin.

Weniges wahrnehmen, dafür bewusst, bedeutet Leben für sie. Das Offene Haus, selbst Oase der Ruhe im Zentrum Darmstadts, leistet sich mit den ins Schweigen

führenden Bildern und Gedichten der in Gundernhausen lebenden Zen-Lehrerin kontemplative Verstärkung. Die einfachen Dinge, in denen die Flüchtigkeit des Moments Spuren hinterlässt, gelten dem Augenmerk der Beobachterin, die wartet, bis in ihr ein Impuls zum Ausdruck drängt. Die Unaufdringlichkeit ihrer Arbeiten bewirkt, dass das Aufspüren feiner Augenblicke in der verdichteten Mal- oder Textspur auch im

Betrachter eine Aha-Erfahrung auslösen kann. *ats*

WANN UND WO

Bis 31. März im Offenen Haus, Evangelisches Forum Darmstadt, Rheinstraße 31; geöffnet werktags von 10 bis 16 Uhr. Am Donnerstag (1. März) berichtet Gundula Schneidewind um 19.30 Uhr von ihrer künstlerischen Arbeit mit Strafgefangenen.

(Darmstädter Echo v. 22. Feb. 2007)